

# Schwarzwälder Tageszeitung

## 'Aus den Tannen'

Abg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Verkaufspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen einschließlich 20 Pfennig, monatlich 10 Mark. Anzeigenpreis: Die vierteljährliche Seite oder deren Raum 1,50 RM., die Wochenzeitung 5 RM., die Monatszeitung 1,50 RM., die Tageszeitung 5 RM. Bei Abbestellung ist der Rabatt zu berücksichtigen. Bei Abbestellung ist der Rabatt zu berücksichtigen.

№. 95.

Altensteig, Dienstag den 25. April.

Jahrgang 1922.

### Der Schrei nach der Behörde.

Wenn für das deutsche Volk eine Erleichterung der Lage eintritt, so erhebt sich ein allgemeines Klagen und gleichzeitig die Forderung, die Behörde möchte eingreifen und das Übel abstellen. Die Preisflut der letzten Monate hat den Schrei nach der Behörde besonders laut werden lassen. In der Tat sind die letzten Teuerungsziffern sehr bedenklich. Die „Reichsindexziffer“ (heutige Kosten der Lebenshaltung einer Familie im Vergleich zu den Vorkriegskosten) weist abermals eine beträchtliche Steigerung auf. Im Februar dieses Jahres betrug sie 1919 Prozent, im März 2302 Prozent. In einem einzigen Monat hat sich also der Lebensunterhalt fast um ein Sechstel verteuert. Daß die Preiswoge noch nicht ihren höchsten Stand erreicht hat, deutet die Entwicklung der Großhandelsziffer an. Sie liegt innerhalb des letzten Monats fast um ein volles Drittel; wir werden also wenigstens noch für die nächsten Wochen mit einem weiteren Steigen der Preise für lebensnotwendige Dinge zu rechnen haben. Der Wunsch, die Behörde möchte eingreifen, d. h. ein weiteres Steigen verhindern, ist charakteristisch für den so vielen Deutschen im Blut liegenden Glauben an die unbegrenzte Leistungsfähigkeit der Behörde, aber auch für das geringe Verständnis, das im Publikum gegenüber den Ursachen der Entwicklung besteht. Die Teuerung ist eine Folge der vermehrten Lasten, welche die jüngsten Finanzgesetze für die deutsche Produktion mit sich gebracht haben. Die vermehrten öffentlichen Lasten sind aber wieder eine Folge unserer Verschuldung gegenüber dem Ausland, insbesondere eine Folge der Reparationslast. Ein behördliches Vorgehen gegen die Teuerung muß also, wenn es Erfolg haben soll, gegen den Versailler Vertrag und gegen die verderblichen Reparationsbestimmungen gerichtet sein. Dem Manne aus dem Publikum schwebt als wirksame Maßnahme gegen die Teuerung die Festsetzung von Höchstpreisen vor, wie wir sie im Kriege gehabt haben. Schon damals war die wichtige Folge solcher Höchstpreisfestsetzungen das fast völlige Verschwinden der betreffenden Ware vom inländischen Markt. Heute, wo sich die Produktionskosten in steter Kurve aufwärts bewegen, wären Höchstpreise noch verhängnisvoller als damals im Kriege. Wäre also eine neue Verschärfung der Zwangswirtschaft praktisch bedeutungslos, wenn nicht sogar direkt schädlich, so würde die Vornahme des bürokratischen Apparates ein Experiment bedeuten, das die Geldmittel von Reich, Ländern und Gemeinden weiter in Anspruch nehmen und zur Einführung neuer Steuern und Lasten führen würde. Die Wirtschaftsidee können nur dadurch gemildert werden, daß die Reichsregierung nach außen eine zielbewußte Politik zur Revision des Versailler Vertrages und der Reparationsbestimmungen betreibt, und daß im Innern die Verteilung planmäßig organisiert und der ganze unheimliche Finanz- und Steuerapparat vereinfacht und demütigt gemacht wird.

### Die Kartoffelversorgung im neuen Wirtschaftsjahr.

Berlin, 24. April. Vor wenigen Tagen fand in Berlin unter dem Vorsitz des neuen Reichsernährungsministers Dr. Fehr eine Ministerkonferenz statt, die sich mit der Kartoffelversorgung im neuen Wirtschaftsjahr beschäftigte. Von dem oldenburgischen Ministerpräsidenten waren für den Fall der Ablehnung dieses oldenburgischen Vertrags einen anderen Antrag gestellt, wonach nach Reichsgesetz eine Notreserve von Kartoffeln in Höhe von 60 Millionen Zentnern sichergestellt werden sollte.

Bei den Beratungen war man sich einig über die unzureichende Gefahrenquelle, die daraus entsteht, wenn sich das mit der Kartoffelversorgung im letzten Wirtschaftsjahr vorgekommene Erlebnis auch im neuen Wirtschaftsjahr wiederholen sollte. Bei dem außerordentlich großen Widerstand der Landwirtschaft gegen jedes Umlageverfahren und bei dem Desinteresse für die Einlagerung einer Kartoffelreserve seitens der großen Bedarfsstädte neigte

ein Teil der Konferenzteilnehmer der Auffassung zu, daß man sich lediglich auf die Schaffung einer Reichsnotreserve für die Frühjahrsmonate 1923 bis zur nächsten Ernte festlegen sollte.

Der Reichsernährungsminister glaubte aber auch diesen Plan vorläufig nicht in Erwägung ziehen zu sollen. Er will seine Bemühungen fortsetzen, die großen Verbraucher- und Erzeugerorganisationen zum direkten geschäftlichen Verkehr zu einander zu führen. Für die erforderliche Kreditaktion glaubt er ein Bankkonsortium interessieren zu können. Sollte aber wiederum eine schlechte Ernte die vorgesehenen Maßnahmen zerschlagen, so würde das Reichsernährungsministerium kurzerhand zu zwangsläufigen Maßnahmen schreiten, um wenigstens die großen Industriezentren nicht wieder in eine kartoffellose Zeit zu versetzen.

Weiter wurde mitgeteilt, daß die Reichsregierung die gesetzlichen Voraussetzungen zur Säuberung des Handels von unfaulenden Elementen wieder schaffen will. Den Landesregierungen soll die Reichsgrundlage gegeben werden, um dem starken Zulauf von spekulationslustigen Elementen den Handel zu unterbinden.

### Die Konferenz von Genua.

Der unverschämte Barthou.

Genua, 22. April. In einem Schreiben an de Facta erklärt Barthou, er kenne bisher den Text des Briefes des deutschen Reichsanzlers nur durch die Presse, trotzdem sei er zu dem ausdrücklichen Vorbehalt veranlaßt, daß er wenn der Wortlaut richtig sei, unzulänglich sei. Die französische Vertretung sei der Ansicht, daß abgesehen von anderen vertraglichen Verpflichtungen Deutschlands der deutsch-russische Vertrag die Grundlage von Cannes verlege. Die deutsche Note lege den Brief vom 18. April in ganz unzulänglicher Weise aus. Er wolle gar nicht auf die „lügenhaften Behauptungen“ der deutschen Vertretung eingehen, die durch die lokale und aufrichtige Haltung der einseitigen Mächte ohne weiteres widerlegt seien, halte es aber für notwendig, die Vertreter der Vertretungen, die die Note vom 18. April unterzeichneten, zu einer Beratung über die durch die deutsche Antwort geschaffene Lage zusammenzurufen, was in aller kürzester Zeit stattfinden müsse.

Die Vertreter dieser neun Staaten kamen darauf nachmittags zusammen.

Dr. Werth's Einspruch.

Genua, 22. April. Im Anschluß an einen Besuch von Dr. Rathenau bei Schanzer übermittelte Reichsanzler Dr. Werth dem Präsidenten der Konferenz de Facta das folgende Schreiben:

Herr Präsident!

Es wird der Text eines Schreibens in der Öffentlichkeit verbreitet, das der Präsident der französischen Delegation an Sie gerichtet haben soll. In diesem Schriftstück wird, wie mir mitgeteilt wurde, in bezug auf mein Schreiben vom gestrigen Tage die Verwendung „allegations mensongères“ (lügenhafte Behauptungen) geäußert. Sollte dieser Ausdruck wirklich gefallen sein, so ist er mir sehr unangenehm, entschieden Einspruch gegen eine beleidigende Anschuldigung zu erheben, durch die an einem besonders feierlichen Tage der Konferenz (nämlich am Tage des Besuchs des italienischen Königs in Genua, D. Red.) der von Ihnen, Herr Präsident, so nachhaltig betonte und so tatkräftig vertretene Geist von Genua am schwersten verletzt wird.

Genehmigen Sie . . . . . Werth.

Neue französisch-russische Unstimmigkeiten.

Genua, 22. April. Die Sachverständigen der politischen Kommission, die mit der Prüfung der gestrigen russischen Antwortnote beauftragt wurden, haben sofort nach der Beendigung der Sitzung des politischen Ausschusses die einzelnen Punkte der russischen Gegenentschuldung einer Prüfung unterzogen und haben beschlossen, am Montag zusammen mit den Russen die folgenden drei Punkte zu besprechen:

1. Die Herabsetzung der russischen Schulden.
2. Das für die Schulden an Private zu gewährende Moratorium.
3. Die bei der Zurückgabe der sozialisierten Unternehmungen geschätzten Ausnahmefälle.

Die Sitzung der Sachverständigen wurde auf Montag vertagt, weil die Russen erklärten, daß sich in ihrer Denkschrift ein Uebersetzungsfehler hinsichtlich der Zinsen eingeschlichen habe.

Die hier angeführte irrige Uebersetzung bezieht sich, wie Havas meldet, nach einer Erklärung des russischen Sachverständigen darauf, daß das von Tschihschin englisch verfaßte Schriftstück schlecht ins Französische überetzt worden sei und daß die Annahme der Bedingungen der Alliierten durch die Sowjetregierung davon abhängig sei, daß die Kriegsschulden und deren rückständigen Zinsen, sowie die Zinsen aller übrigen Schulden gestrichen werden, anstatt, wie es zuerst hieß, nur herabgesetzt werden sollten. Daher sei der englische Wortlaut mit dem französischen verglichen und festgestellt worden, daß das englische Wort „Rittendon“, deutsch: niedergeschrieben lautet, welches den Sinn von Herabsetzung hat und nicht den von Streichung, den ihm die Russen jetzt beilegen. In diesem Fall müßte es „Rittensoll“ heißen.

Der Korrespondent der Agence Havas bemerkt dazu, es würde überraschend sein, die russischen Abgeordneten bei ihrer neuen Auslegung beharren zu sehen. Sofort falle die Wichtigkeit dieser Klärung ins Auge, welche eine neue Forderung seitens der Russen darstelle. Die Sowjets nähmen nämlich die allgemeinen Bedingungen der Alliierten nur unter dem Vorbehalt an, daß ihre Kriegsschulden und die Zinsen ihrer Schulden gestrichen würden.

### Neues vom Tage.

Abschluß eines deutsch-finnischen Abkommens.

Berlin, 23. April. Im Auswärtigen Amt wurde gestern nach mehrwöchigen Verhandlungen zwischen einer deutschen und einer finnischen Delegation ein Abkommen unterzeichnet, welches die Regelung wirtschaftlicher Fragen betrifft. Es bezieht sich insbesondere auf die Regelung des gegenseitigen Verkehrs der Handelsreisenden gewisser Fragen des beiderseitigen Schiffs- und Eisenbahnverkehrs und der Befugnisse der beiderseitigen Konsulatsbefugnisse. Das Abkommen enthält ferner eine Erklärung, wonach beide Teile bereit sind, demnächst in Verhandlungen über ein Wirtschaftsabkommen auf breiter Grundlage einzutreten.

### Aus Stadt und Land.

Altensteig, 25. April 1922.

\* Befördert wurde: Postkraftwagenführer Dannemann in Altensteig zum Werkführer daselbst.

\* Die erste Volksschuldienprüfung haben bestanden: Hornberger, Wilhelm von Klosterreichenbach und Reinhardt, Wilhelm von Pfalzgrafentweiler.

Kirchenkonzert. Fr. Th. Bischof sagt einmal: „Mein Bild, kein Wort kann das Eigenste und Innerste des Herzens so aussprechen, wie die Musik“. Die Wahrheit dieser Worte durften wir am letzten Sonntag bei dem von Elisabeth Weißhaar und Otto Kienle gebotenen Konzert erfahren. Eine andächtig lauschende Gemeinde hatte sich in der Kirche versammelt, um eine Stunde tiefster Beize und geistiger Erhebung zu erleben. Elisabeth Weißhaar als Sängerin zu hören, ist ein hoher Genuß. Nicht das erstemal war's, daß sie hier sang und durch ihren Gesang die Herzen der Hörer gewann, aber so wie diesmal hat's noch nie gelungen. Ein Fortschreiten auf der Bahn zur Höhe der Kunst ist seit ihrem letzten Auftreten unzweifelhaft festzustellen. Der Stimmapparat hat gewonnen an Kraft und Stärke, der Ton an Rundung und Fülle. Schon ihre natürliche Annut im äußeren Auftreten bestrahlt sympathisch, aber noch wohlthuender empfindet man die Natürlichkeit im Vortrag selbst. Nichts Gezieres und Er künstliches! Schön und deutlich ist die Aussprache, kraß der Rhythmus, rein der Ton, befehlend und innig der Vortrag. Mit unvergleichlicher Zartheit erklingt das Piano ihrer Stimme und steigert sich in ungewöhnlicher Stärke zum mächtigen Forte. Geradezu ergreifend war die Arie „Höre Israel“ von Mendelssohn. Das „Hallelujah“ von Hummel gab ihr Gelegenheit zu reicher, gesteigerter Stimmfaltung. Nicht weniger zu Herzen gehend war die Arie „Er weidet seine Herde“ von Gandel. Wenn Elisabeth Weißhaar schon auf einer beachtenswerten Kunsthöhe wandelt, so darf das gleiche auch von Otto Kienle gesagt werden. Hätte ihm ein größerer Spielapparat mit allen Errungen-



schafften moderner Technik zur Verfügung gestanden, so wären seine Orgelvortrage in ihrer Wirkung auf die Hörer noch gewaltiger gewesen, als sie es ohnedies schon waren. Der das hervorragendste und schwierigste Orgelwerk Bachs, die Passagaglia, mit solch meisterhafter Technik und musikalischem Gestaltungsvermögen spielt, wie O. Kienle, der hat den Gipfel der Kunst erklimmt. Der monumentale Aufbau dieses Kunstwerks trat unter des Spielenden Händen so recht in die Erscheinung. Bald war es ein Berlen und Quirlen eines lustig dahinspringenden Bächleins, bald ein gewaltiges Rauschen und Brausen der brandenden Meereswogen. Hier umweht uns der Odem einer höheren Welt. Auch die andere Bach'sche Orgelkomposition (Toccata) hat uns den musikalischen Gedankenreichtum und die innig-religiöse Tiefe Bach'scher Musik deutlich vor Augen geführt. Die zur Einleitung gespielte Sonate von Guillemant ist schön und sehr effektiv, verleugnet aber nicht den nationalen Charakter des Volks des Komponisten. Beim 2. Satz dieser Sonate (Pastorale oder Hirtenlied) hat O. Kienle jede Registriermöglichkeit, soweit es die Orgel zuließ, ausgenutzt und darum auch diesen Teil in seiner stimmungsvollen Schönheit zum Vortrag gebracht. Die Begleitung der Fiedler geschah mit einer sicheren Anpassung an die Sängerin und seinen Einfühlung in die Kompositionen. Auch wurde dieselbe durch klangliche Stimmungsfärbung verständnisvoll unterstützt. So ging alles mit dem Gefühl höchster Befriedigung den Berg hinunter, nicht bereuend, das Konzert besucht zu haben, vielleicht auch mit dem Wunsche im Herzen, die beiden Konzertgebenden möchten sich wieder einmal hier einstellen. Darum: Auf Wiedersehen!

**Der Vertretertag des evang. Volksbundes** findet Donnerstag, 27. April, morgens 8.30 Uhr an in Stuttgart statt. Am Abend vorher geht eine Begrüßung voraus im Furtbachhaus.

**Die Radfahrervereinigung Ragoldgau** veranstaltet am kommenden Sonntag ihren Frühjahrsausflug nach Wildbad.

**Strenger Winter — lauter Sommer.** Auf eine Anfrage der „Deutschen Weinzeitung“ teilt die öffentliche Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. mit: Der vergangene Winter wird in der Witterungschronik unter die besonders kalten gerechnet werden müssen. Sowohl in West-, wie auch in Ostdeutschland lag die Mitteltemperatur der Monate November—Februar unter dem Normalwert. Wenn auch Wochen milderer Wetters zwischen durch aufgetreten sind, so hatten diese doch immer nur kurze Dauer und führten rasch wieder zu einem Kälteeinbruch. Wenn man aus den Witterungsverhältnissen der vergangenen Monate Schlüsse für die Zukunft machen will, so muß man davon ausgehen, daß in der Hauptsache Winter und Sommer diejenigen Jahreszeiten sind, die sich durch einen bestimmten ziemlich gleichbleibenden Charakter auszeichnen. Frühling und Herbst dagegen stehen vermittelnd zwischen beiden und weisen größere Veränderlichkeit auf. Aus langjährigen Beobachtungen ergibt sich für die Temperaturverhältnisse eine große Übereinstimmung für die Monate Dezember, Januar, Februar, März, April einerseits und Juli, August, September andererseits. Eine Aenderung des Temperaturcharakters tritt dagegen ein im Oktober und November oder im Mai und Juni. In diesem Zusammenhang erscheint der diesjährige kalte Frühling nicht anormal. Die Temperaturverhältnisse des vorausgegangenen Winters bleiben ja, wie wir gesehen haben, konstant bis April.

Wie haben erst durchgreifende Veränderungen im Mai und Juni zu erwarten, die zu dem Sommerimpuls überleiten. Wie wird nun der Sommer? Mit großer Wahrscheinlichkeit läßt sich aus den vorausgegangenen strengen Winter ein zu erwartender kühler Sommer folgern. Dieser kühle Sommerimpuls wird sich aber erst mit dem eigentlichen Hauptommer im Juli und August ausbilden, der Juni dagegen dürfte noch wärmere Witterung aufweisen.

**Getreideumlage.** Die Verhandlungen wegen der Getreideumlage für das Wirtschaftsjahr 1922/23 dauern an. Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine bleibt nach wie vor bei ihrer Entschliessung vom 16. März 1922, wonach das Umlageverfahren abgelehnt wird, weil es zu einer weiteren Einschränkung der Getreideproduktion führen muß.

**Gehaltsaufbesserung der Geistlichen.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Teuerungszuschläge zu den bisherigen Gehältern der evangelischen und katholischen Geistlichen sind mit Ermächtigung des Finanzministeriums vom 1. April 1922 an auf Rechnung der Staatskasse in der gleichen Weise erhöht worden, wie die der Reichs- und Landesbeamten. Auch die bisherigen Gehalte sollen, wie die der Beamten, erhöht werden. Da die Pfarrstellen meist auf Stiftungen beruhen, müssen die Mittel für die Gehaltserhöhung zunächst so weit als möglich durch volle Anszahlung des Stiftungsvermögens gewonnen werden. Vor allem soll der Pachtzins der Pfarr- und Friedhofgrundstücke und der Geldvergütungen für die hergebrachten Holz- und Fruchtbesoldungsleistungen bürgerlicher und kirchlicher Gemeinden und der Geldentwertung entsprechend erhöht werden. Bis zum Abschluß der Verhandlungen über diese Erhöhungen schiebt die Staatskasse die Mittel für die Gehaltserhöhung vor.

**Ragold, 24. April.** (Außerordentliche Amtsversammlung.) Unter dem Vorsitz von Oberamtmann Münz fand heute im hiesigen Rathausaal eine außerordentliche Amtsversammlung statt. Nach Vornahme verschiedener, durch Zuzug erfolgter Wahlen, wurde in den Hauptgegenstand der Tagesordnung, die Erweiterung des Bezirkskrankenhauses eingetreten. Der leitende Krankenhausarzt, Dr. Ulmer, gab ein Bild der Zustände des Bezirkskrankenhauses und empfahl dringend einen Erweiterungsbau. O. A. Baumeister Schleiher erklärte die technische und finanzielle Seite. Nach dessen Ausführungen würden durch die Erweiterungsbauten etwa 6 Zimmer mehr zur Verfügung stehen, wogegen sich der reine Baukosten-Aufwand auf ca. M. 630 000.— stellt, so daß samt Einrichtung mit einem Gesamtaufwand von etwa einer Million zu rechnen sein dürfte. In der sich anschließenden Aussprache, an welcher sich in der Hauptsache die Vertreter von Ragold, Altensteig, Eßhausen usw. beteiligten, wurde einerseits die Notwendigkeit des Umbaus dargelegt, andererseits auf den verhältnismäßig hohen Kostenpunkt und die dadurch bedingte steuerliche Mehrbelastung hingewiesen. Der Antrag auf den Erweiterungsbau wurde schließlich mit 20 gegen 10 Stimmen angenommen. Aus den weiteren Beratungsgegenständen seien hervorgehoben: die Neuregelung der Bezüge der Distriktsärzte, die Uebernahme des gesellschaftlichen Beitrags der Gemeinden zu den Schulartzkosten auf die Amtskörperschaft, Verwilligung von Beiträgen zur Mittelstands-Nothilfe, an den Verband evang. Krankenschwestern in Herrenberg, sowie an den Schwarzwaldberein, Beitragsgewährung zur Beibehaltung

der Postfahrten von Ragold—Böfingen, ebenso an die Gemeinde Obertalheim zur Verbesserung der Straße nach Haiterbach. Den Anträgen des Bezirksrats gemäß wurden diese Beratungsgegenstände durch die Amtsversammlung genehmigt, und solche vom Vorsitzenden mit Dankesworten geschlossen.

**Ragold, 24. April.** (Vom Schwarzwaldberein.) Die hiesige Ortsgruppe des Schwarzwaldbereins hielt am Samstag in der Krone ihre Hauptversammlung ab: Es wurde der Wanderplan für 1922 festgelegt, der verschiedene Wanderungen vorsieht und zwar: für April, also nächsten Sonntag: Ragold—Walldorf—Berned. Für Mai: Glatt-Tal—Lohburg. Besuch des Heimbachkraftwerks. Für Juni: Härke—Mindersbach—Kotfelden—Schönbrunn—Reubühl—Liebelsberg—Teinach. Für Juli: Altensteig—Zimbachtal—Simmersfeld—Köllbachtal—Berned. Für August: Schietingen—Unter- und Obertalheim—Wheim—Gränmetztetten—Neringen—Horb. Für September: Ragold—Kühler Berg—Wildberg. Bei den Wahlen wurde als Vorstand Oberamtsbaumeister Schleiher wieder und Gotthold Schmid als Kassier, Sekretär Schuster als Schriftführer neu gewählt. Ins Leben gerufen wurde auch wieder die Bezirkswegkommission.

**Haiterbach, 22. April.** (Vom Rathaus.) In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde der Etat beraten und eine 10 prozentige Gemeindeumlage beschlossen. Aus dem Erlös eines außerordentlichen Holzniebes stehen der Gemeinde noch Mittel zur Verfügung und es soll neben der Durchführung der Stauchbach-Hochwasserkanals und der Verbesserung des Waldwegs an den Umbau des Rathauses gedacht werden. Im Untergeschloß des Rathauses sollen Kanzleien für das Grundbuchamt und die Stadtpflege u. a. eingebaut und der 1. Stock durch kleine Änderungen ausgebaut werden. Um auch der Bürgerschaft etwas aus dem reichlichen Holzniebes zukommen zu lassen, wurde beschlossen, künftig das Brennholz zu einem angemessenen Preis an die Verbraucher durch Zuweisung abzugeben. Dadurch soll der unsinnigen Steigerung bei den Holzverkäufen ein Ende gemacht werden. Ein Besuch des Kriegervereins um Bewilligung eines Beitrags zur Beschaffung der Kriegerdenkmünze für denjenigen Teil seiner Mitglieder, die Kriegsteilnehmer sind, wird mit Rücksicht darauf, daß die dem Kriegerverein nicht angehörenden Kriegsteilnehmer (und das sind über zwei Drittel der hiesigen Ausmarschirten) diese Denkmünze nicht erhalten können, und der Gemeinderat nicht einen Teil bevorzugen möchte, abgelehnt. Zum Schluß wurde neben versch. kleineren Gegenständen die Erhöhung der Bekanntmachungsgebühren auf 4 M. für hier und 10 M. für auswärts beschlossen.

**Oberschwandorf, 22. April.** (Diebstahl.) In der Nacht vom 8. auf 9. April 1922 wurde dem Friedr. Balz, Fischer hier, ein in dem Waldbach bei der Böfinger Sägmühle liegender Fischkasten aus Holz mit etwa 14 Pfund Bachforellen und einer etwa 2 Meter langen Kette gestohlen. Auf die Ermittlung der Täter hat der Bestohlene eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

**Pfalzgrafenweiler, 20. April.** (Vom Rathaus.) In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde die Gehaltsregulierung der Beamten und Angestellten der Gemeinde vorgenommen. Nachdem vorher eine Kommission dieselbe durchberaten hatte, beschloß

## Die Wirtin z. goldenen Lamm.

Kriminalroman von Otto Höder.  
(12) (Blattzahl verboten.)

„Aber Sie wissen doch wenigstens, wer gestern hier beim Kaufabschluss zugegen gewesen ist und also auch Bindewalds Versprechen, Ihnen heute die Kaufsumme selbst überbringen zu wollen, mit angehört hat?“

„Die Männer sitzen alle dort,“ meinte der Gefragte gleichmütig. Er hatte etwa spaltbreit die Tür geöffnet und wies nun verstoßen nach den trotz der frühen Morgenstunde noch immer überfüllten Tischen. „Doch halt, einer von den gestrigen, fehlt heute — Krämer Jungnickel, ist mir's recht, so war der heute überhaupt nicht in meiner Wirtschaft. . . nein, nein, das hat nichts auf sich,“ unterbrach er sich lachend, als der Amtsrat interessiert aufblickte. „Ich spreche vom Jungnickel; Sie haben es ja selbst angeordnet, daß der Ortsbühnen sein Haus bewachen soll, damit 's nicht etwa weggetragen wird.“ Er lachte wieder. „Nichts für ungut, Herr Amtsrat, aber da sind Sie auf einer grundsätzlichen Fährte. Jungnickel ist ein Kreuzbraver Mensch — er wies verstoßen mit dem Daumen rückwärts nach der schlafenden Lammwirtin auf dem Sofa —, „er hat doch deren Tochter zur Frau. Na ja. Sie wissen wohl um die alte Geschichte.“

Gerade diese alte Geschichte hat mich veranlaßt, die Ueberwachung des Grundstückes anzuordnen,“ meinte Martini nickend. „Sanders ist seit zwei Tagen aus dem Irrenhause entsprungen und vermutlich auf dem Wege hierher.“

Betroffen trat der Bürgermeister einen Schritt zurück und ließ ein leises Pfeifen hören. „Ja, nun klappt ich! Der wird natürlich zu seiner Tochter wollen, denn die zwei schreiben einander immer, ich muß es

wissen, ich hab' ja die Postagentur . . . nun weiß ich aber auch, was mit Bindewald los ist . . . wenn der dem Sanders in die Hände geraten ist, dann gute Nacht . . . der hat ihm den Tod zugeschworen. Ich war selbigsamal Geschworener und ich sehe ihn noch auf der Anklagebank herumtanzen und ein über das andere mal seine Unschuld herauszufahren und den Bindewald bis in den Abgrund hinein verfluchen. War natürlich alles nur Komödienspiel, der Schuft war so schuldig wie der Satan . . . aber kriegt er den Bindewald unbeschadet zu fassen, so ist für den gefehlt.“

Martini nickte zerstreut; ihn beschäftigte noch der vorige Gedankengang. „Um bei diesem Jungnickel zu bleiben — irre ich mich nicht, so hab ich schon amtlich mit ihm zu tun gehabt — ein großer, kräftiger Mann, vielleicht ein beginnender Verächter, steht mit seinem Vollbart wie ein Förster aus, trägt wenigstens immer eine grüne Joppe?“

„Stimmt. Sie mögen ihn schon leicht kennen, es geht bergab mit ihm, er ist in letzter Zeit häufig verflagt worden und in den nächsten Tagen soll er wohl gar angefaßt werden.“

„So, so!“ Der Amtsrat blieb nachdenklich. „Aber das ist's nicht allein. Mir ist's, als sei der Mann schon einmal in Untersuchung gestanden.“

Der Bürgermeister lachte. „Das stimmt auch. Er soll dem Förster zuweilen ins Gehege kommen. Sie wissen ja, Herr Amtsrat, einen „Krummen“ schießt fast jeder hier im Dorfe, wenn's unbeschrien geschehen kann, und der Jungnickel nun gar, der hat doch früher, wo's ihm noch besser ging, Jagdanteil gehabt. Da kann er's heut noch nicht lassen, das Wildbieben nämlich. Das heißt, so vermutet man, nachweisen hat ihm noch keiner was können, die Untersuchung selbigsamal hat ja auch eingestellt werden müssen.“

„Nun gut, wir werden ja sehen. Am besten werden Sie bei Tagesanbruch zunächst Umfrage halten, wer von den Einwohnern am verflohenen Nachmittage nicht

zu Hause oder über Land gewesen ist. Das muß natürlich unauffällig geschehen und zwar so früh wie möglich.“ Er gähnte. „Haben Sie ein Zimmer für mich? Die Rückfahrt lohnt sich ohnehin nicht mehr und ist auch nicht verlockend . . . und wie steht es mit Ihnen, Frau Bindewald?“ Wendete er sich an die zwischen wieder gefagter Gewordene, die vom Sofa aufgestanden war. „Ich denke, auf Ihren alten Franz können Sie sich verlassen, der paßt daheim schon gut auf. Zu einer Rückfahrt jetzt in der Nacht würde ich Ihnen nicht raten.“

„Nein, ich bleibe hier,“ entgegnete die Gefragte hastig. „Ich kann's ohnehin kaum erwarten, bis es Tag wird, um mich mit dem Frähesten nach meinem Mann umzutun. Man muß doch Spuren im Schnee finden oder irgend sonst etwas.“

„Darauf rechne ich auch,“ meinte Martini. „Aber wo steckt denn eigentlich unser Doktor?“ unterbrach er sich. „Den habe ich ja schon eine halbe Ewigkeit nicht mehr gesehen.“

„Der Herr Kreisarzt sitzt draußen und spielt mit dem Lehrer und dem Förster Stat,“ berichtete schmunzelnd der Bürgermeister der eben wieder durch die Tür geschaut hatte.

„So 'ne unverbesserliche Spielratte,“ lachte der Amtsrat belustigt.

Wie er nun in das große Wirtszimmer eintrat, fand er dieses leer geworden, nur noch an einem Tische saßen drei eifrige Spieler. Der Kreisarzt nahm diese Störung brummig genug auf.

„Was soll's denn schon wieder? Ach so, Sie sind's. Räthen? Bitte. Hören Sie mich nicht, denn ich habe ein Kreuzsoso, das wohl 'rumgehen wird.“

„Wir wollen's nicht hoffen, aber Gott geb's,“ meinten die beiden Mitspieler wie aus einem Munde.

Fortsetzung folgt.





der Gemeinderat, den Gehalt für die hauptamtlich Angestellten dem staatlichen Besoldungsgehalt anzupassen. Alle übrigen Angestellten und Arbeiter erhalten 25 Prozent Zuschlag, die Frohner 5 Mark Stundenlohn, der zweite Nachtwächter 2500 Mark, der Herrenstallauffseher 1000 Mark. — Die Feuerwehrausgabe wurde auf 80 Mark erhöht. — Der Vorsitzende teilte noch mit, daß der Bezirksrat zur Erweiterung des Bezirkskrankenhauses den hierzu nötigen Bauplatz erworben habe und die Stadtgemeinde Freudenstadt zur Uebernahme der Kosten ersucht habe. Der Gemeinderat ist der Ansicht, daß bei einem so weit verzweigten Bezirk wie Freudenstadt dem Bezirk besser gedient wäre, wenn im östlichen Teil desselben ein zweites Krankenhaus erstellt würde und zwar am hiesigen Plage als Mittelpunkt. Den Bauplatz würde die Gemeinde kostenlos stellen und würde evtl. noch einen größeren Baubetrag leisten. Der Gemeinderat ersucht den Vorsitzenden, im Bezirksrat hierzu Stellung zu nehmen.

**Freudenstadt, 24. April.** (Goldene Hochzeit.) Am 2. ds. Mis. feierte in Nach Christian Kay und seine Ehefrau Christine Barbara geb. Hofer unter Teilnahme der ganzen Gemeinde und zahlreicher Freunde und Verwandten das Fest der goldenen Hochzeit. — Am 14. Mai darf ein weiteres Paar in Nach, Kirchenpfleger Böhrner und Frau ebenfalls die fünfzigste Wiederkehr ihres Hochzeitstages feiern.

**Oberlingen, 24. April.** (Ortsvorsteherwahl.) Gelesen sind hier die Schultheißenwahl statt. Der seit herige Ortsvorsteher Schmid hatte sich zur Wiederwahl gestellt. Schultheiß Schmid erhielt 143 Stimmen und gilt als gewählt. Der weiter aufgestellte Kandidat Friedrich Fischer Christ. S. erhielt 53 St.

**Conweiler, 23. April.** (Schultheißenwahl.) Bei der heute stattgehabten Ortsvorsteherwahl erhielten von 599 gültig abgegebenen Stimmen Verwaltungssaturn Kienzle 299 Stimmen und der von seiner Partei gegen seinen Willen aufgestellte Gemeinderat Jod 299 Stimmen.

**Stuttgart, 24. April.** (Verkehrsverband Württemberg-Hohenzollern.) Der Verkehrsverband Württemberg-Hohenzollern hielt am Sonntag im Handballsaal unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt H. Schwab seine Mitgliederversammlung, der auch Vertreter der Regierungsbehörden amwohnten. Verbandsamtmann Hillwart gab den Jahresbericht, nach welchem die Mitgliederzahl auf 348 gestiegen und seitens des Vereins eine lebhaft propagandistische Tätigkeit entfaltet worden ist. Rechtsanwalt E. Glaz wurde in den Ausschuss zugewählt. Die Erzung des Vereins wurde geändert und sodann allerlei Verkehrsfragen erörtert. Eine besondere Preisberechnung für Ausländer im Lebensmittelverkehr wurde nicht für angängig erachtet, die Einführung von Sonderzügen mit ermäßigten Fahrpreisen begrüßt. Für die Jugendherbergen wurden rund 1500 Mark erammelt.

**Stuttgart, 24. April.** (Religionsunterricht in den höheren Schulen.) Die Verfügung über Anordnung des Religionsunterrichts an den höheren Schulen Württembergs liegt nun vor. Danach gilt der Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach, wenn mindestens je 10 Angehörige der Religionsgesellschaft vorhanden sind. Die Einführung eines werktägigen Schülergottesdienstes außerhalb der Schulzeit wird seitens der Schule kein Hindernis in den Weg gelegt. Es findet aber auch keine Ueberschneidung des Besuchs dieses Gottesdienstes durch die Schule statt. Die Abmeldung vom Religionsunterricht kann nur beim Schuleintritt, beim Schulwechsel oder beim Beginn eines Schuljahres erfolgen. Es wird angenommen, daß die vom Religionsunterricht abgemeldeten Schüler dem Schulgebet schon an der äußeren Schulordnung willen still amwohnen und sich auch an der Einübung der kirchlichen Gesänge, schon an ihrer musikalischen Bedeutung willen, beteiligen. Die Verfügung tritt am 1. Mai in Kraft.

Aus den Daimlerwerken. Aus der Daimler-Motoren-Gesellschaft ist, nach Mitteilungen, Baurat Paul Daimler, der Sohn des Begründers der Daimlerwerke, mit seinem Witwenkind ausgeschieden.

**Jüßenthausen, 24. April.** (Unter die Räder.) Am Samstag sprang der 22jährige Arbeiter Lindberger von hier aus dem Hilsbrunn kommenden Personenzug. Hierbei kam er zu Fall und unter die Räder zu liegen. Die Verletzungen waren derart, daß der Tod alsbald eintrat.

**Reutlingen, 24. April.** (Tagung der Haus- und Grundbesitzervereine.) Am Samstag und Sonntag fand hier die Tagung der württ. Haus- und Grundbesitzervereine statt unter dem Vorsitz von Architekt Knorz-Hilsbronn. Oberbürgermeister Hepp begrüßte die Versammlung namens der Stadtverwaltung. Architekt Böllig namens des hiesigen Hausbesitzervereins. Nach dem Jahresbericht umfaßt der Landesverband nunmehr 42 Landesvereine mit 11 600 Mitgliedern. In Heilsbronn soll eine Immobilien- und Hypothekenermittlung bei der Geschäftsführung des Verbandes eingerichtet werden. Knorz begrüßte sodann über das Reichsmietengesetz, das auch die württ. Regierung für verfassungswidrig erklärt habe. Demnach trete es am 1. Juli in Kraft. Die württ. Haus- und Grundbesitzer halten an der Verfassungswidrigkeit des Mietengesetzes fest und fordern, daß den Landesregierungen das Recht gegeben wird, die Verhältnisse selbständig zu regeln. Eine Kommission soll mit dem württ. Staatsministerium über das Mietengesetz verhandeln. Zum Wohnungsbaugesetz wurde die Bereitwilligkeit der Mitwirkung bei Erhebung der byprozentigen Abgabe ausgesprochen. Die Wohnungsluzussteuer soll den Gemeinden überlassen werden. Die Sonderregelung bei Wohnungs-

vermietungen an Beamte wurde scharf bekämpft. Der Vorstand und sein Ausschuss wurden wiedergewählt. Bezüglich der Mietpreise wurde bestimmt, daß bis 1. Juli die Regelung nach Heilsbronn Vorbild gelten solle (165 Prozent der Friedensmiete) und Umlage der Ausgaben auf den Mieter. Die Arbeitsgemeinschaft der württ. Hausbesitzervereine begehrt, die Beilegung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen zu erreichen und die Regierungen bei dem Reichsmietengesetz zu beraten.

**Karlsruhe, 24. April.** (Zweiter Tage fanden in Bamberg Besprechungen von Vertretern der Deutschnationalen Parteigruppen aus Bayern, Württemberg, Baden und Hessen statt, mit dem Zweck, eine engere Arbeitsgemeinschaft der vier süddeutschen Gruppen der Deutschnationalen Volkspartei herbeizuführen. Die vorläufige Leitung dieser Arbeitsgemeinschaft wurde in die Hände der Abg. Brunschwanger (Württemberg), Abg. Wellhöfer (Bayern), Abg. Hanemann (Baden) und Abg. Klingner (Hessen) gelegt.

## Spiel und Sport.

**F.C. Miesfeld I. : F.C. Jüßenthausen I. = 6:2.**  
Am Sonntag trafen sich obige Mannschaften im Freundschaftsspiel auf dem hiesigen Plage. Der April zeigte wieder sein launisches Gesicht, worunter das Spiel sehr litt. Es endete mit dem Ergebnis 6:2 für Miesfeld.

## Radsahren.

Die Radsahrer eröffneten ihre Saison mit einem von dem V.V. „Stuttgardia“ Stuttgart großzügig angelegten Fieger- bzw. Radrennen in den Anlagen in Stuttgart. In den drei verschiedenen Rennen fanden sich verschiedene namhafte Sportsportler von Württemberg und Baden ein, die in hartem Kampfe miteinander um die Siegespalme rangen. Haas-Stuttgart belegte in zwei Rennen die ersten Plätze. Sehr gut hielt sich auch der bekannte Langstreckenläufer Robert Wegger, der nach achtjährigem Fernbleiben von der Rennschiene sich gleichfalls gut placieren konnte. Der gute Besuch zeigte, daß unser für den Sport begeistertes Publikum auch den Radrennen gerne ihr Interesse schenkt. Die Ergebnisse sind: Rennen um die Meisterschaft der Stuttgardia (6 Runden zu 1500 Meter mit 2 Wendepunkten an den Mondellen), nur für Mitglieder offen: 1. Haas, 2. Haug, 3. Gipper, 4. Röhm, 5. Wegger. — Seniorenfahren in 3 Runden: 1. Meier, Stuttgardia, 2. Min. 15 Sek., 2. Stegle-Stuttgart, 3. Binder-Stuttgart, 4. Reeb-Pforzheim. — Rennen um den Großen Preis von Stuttgart (12 Runden mit 1500 Meter): 1. Haas, 2. Haug, 3. Wegger, 4. Röhm, 5. Gipper, 6. Wohlbold. Nach vorausgegangenem zwei Verläufen kamen acht Fahrer in die Entscheidung.

## Handel und Verkehr.

**Zolltarif am 24. April 1926, 32. Markt.**  
Landesproduktionspreise Stuttgart, 24. April. Die ruhige Stimmung auf dem Getreidemarkt hielt auch in abgelaufener Berichtwoche an und hat die bessere Bewertung unserer Währung ein weiteres Sinken der Preise für sämtliche Getreidearten hervorgerufen. — Das Geschäft lagert augenblicklich fast vollständig, die heutigen Umsätze sind nicht von Bedeutung und deshalb sind die notierten Preise wieder nur als nominell zu betrachten. Wir notieren per 100 Kilo ab württ. Stationen: Weizen, württ., je nach Reifezeit 1500 bis 1530, Sommergerste, württ., je nach Qualität und Herkunft 1350—1400, Daber 1120—1160, Weizenmehl Nr. 0 2100—2120, Brotmehl 1800—1820, Kleie 850 bis 870, Hafer, württ., 440—460, Stroh, württ., (drahtgedreht) 170—180 M.

**Herrenberg, 22. April.** (Schweinemarkt.) Zufuhr 110 Stück Milchschweine und 40 Stück Käufer-schweine. Das Paar Milchschweine kostete 1900 bis 2500 M., das Paar Käufer-schweine 3000—5500 Mark.

## Letzte Nachrichten.

### Der Krisis überdrüssig.

**WTB. London, 24. April.** „Daily Telegraph“ berichtet aus Genua, man beginne der Krisis überdrüssig zu werden. Tatsache sei, daß Barthou und seine Kollegen nur auf Befehlungen aus Paris handelten, wo man nicht imstande zu sein scheine, die Richtung, die die Ereignisse nehmen, richtig zu würdigen. So ändere sich die Haltung der französischen Abordnung von Tag zu Tag je nach der Ansicht, die gerade in Paris vorherrsche. Es müsse offen herausgesagt werden, was die Konferenz ernstlich behindere und ihren endgültigen Erfolg gefährden könne. — „Sunday Times“ melden aus Genua, man sei der Ansicht, daß die neue englisch-französische Meinungsverschiedenheit direkt auf eine Weisung Poincares aus Paris zurückgeführt werde. Lloyd George habe alle seine Hoffnungen auf die Genuefer Konferenz gesetzt. Wenn sie falle, dann falle auch Lloyd George.

### Poincare spricht.

**Paris, 24. April.** Bei Eröffnung des Generalrats des Maasdepartements in Bar-le-Duc hielt Ministerpräsident Poincare seine angekündigte Rede. Er führte dabei aus, alles was Frankreich jetzt verlange, sei die Ausführung des Friedensvertrags, die nur durch eine beharrliche und methodische Aktion zu erzwingen sei. Frankreich werde in Genua unter der Bedingung bleiben, daß keinerlei Konzessionen weder an Deutschland, noch an Sowjetrußland gemacht würden. Frankreich sei auf alle Fälle entschlossen, das festzuhalten, was ihm der Vertrag gegeben habe.

### Der belgische Ministerpräsident abgereist.

**WTB. Genua, 24. April.** Ministerpräsident Theunis ist nach Brüssel abgereist, um beim Beginn der Parlamentssession zugegen zu sein. Die Führung der belgischen Delegation übernimmt der Minister des Innern, Jaspar.

### Der englische Standpunkt über Rußland.

**WTB. Berlin, 25. April.** Wie die Blätter aus Genua melden, hielt der gestern aus London in Genua eingetroffene Lord Birkenhead an die Pressevertreter eine Ansprache, in der er mitteilte, daß das amtliche England durchaus die Richtlinien Lloyd Georges auf der Genuefer Konferenz billige und unterstütze. Das ganze englische Kabinett stehe unbedingt hinter Lloyd George. Hinsichtlich Rußlands erklärte Birkenhead, England stehe auf dem Standpunkt, daß jedes politisierte Land berechtigt sei, sich selbst seine Verfassungsform zu geben. Die russische Regierung sei vom russischen Volk gewählt und verrete daher das russische Volk. Da jetzt die Sowjets zu Kompromissen bereit seien, liege kein Grund vor, sich von ihnen abzuschließen. Birkenhead schloß mit einem Appell an Amerika.

### Ein engl. Parlamentarier über seine Eindrücke in Genua.

**WTB. Berlin, 25. April.** Der englische linksliberale Parlamentarier Rowntree, der auf der Rückreise von Genua nach London in Berlin weilte, erklärte gestern Pressevertretern über seine in Genua gewonnenen Eindrücke, daß er hinsichtlich des Ausganges der Konferenz nicht sonderlich optimistisch sei. Wenn der Widerstand Europas ernstlich durchgeföhrt werden solle, so müsse man ohne Scheu an die Revision des Versailler Vertrags herangehen, Deutschland die Lebensmöglichkeit verschaffen, deren es nicht entrauen könne, und Rußland wieder vorbehaltlos in die europäische Gemeinschaft aufnehmen. Was bisher in Genua erreicht wurde, sei immer nur das Ergebnis von Privatbesprechungen bei Lloyd George gewesen, bei denen Deutschland zu kurz gekommen sei. Unter solchen Umständen könne man sich nicht im geringsten darüber wundern, daß die deutsche Regierung es für richtig gehalten habe, ein direktes Abkommen mit Rußland zu schließen. Deutschland habe eine unbedingt ehrliebe Politik verfolgt, denn es habe den Vertrag sofort nach Abschluß der Öffentlichkeit bekannt gegeben. Rowntree sieht in dem deutsch-russischen Vertrag ein vorbildliches Beispiel für die Regelung der Beziehungen zwischen den europäischen Regierungen und Rußland.

### Die Alliierten und die russischen Sachverständigen unter sich.

**WTB. Genua, 25. April.** (Spezialbericht des WTB.) In der gestrigen Sitzung der alliierten und der russischen Sachverständigen, in der die Frage der Entschädigung für das beschlagnahmte Eigentum zur Sprache kam, wurde russischer Seite erklärt, eine Rückerstattung oder ein Ersatz des beschlagnahmten Eigentums könne nicht erfolgen, da alles nationalisiert sei. Dagegen verlange Rußland die Auslieferung des Geldes der vormaligen russischen Regierung, das sich noch in französischen und englischen Banken befinde. Auf den englischen Einwurf, wie man denn Rückerstattung fordern könne, wenn man selbst keinen Ersatz leisten wolle, erwiderten die Russen, das sei darin begründet, daß es in Rußland kein Privateigentum mehr gebe, wohl aber in England und in Frankreich. Die Russen schlugen vor, daß die Alliierten sich an staatlichen Aktiengesellschaften mit ihrem Kapital beteiligen sollten, die binnen kurzem gebildet würden. Private Aktiengesellschaften seien dagegen in Rußland nicht zulässig. Der französische Vorsitzende erklärte darauf, die Diskussion sei sehr nützlich gewesen. Man verfolge jetzt den russischen Standpunkt. Für den Augenblick halte er eine Fortsetzung der Erörterung für zwecklos. Die Sitzung wurde darauf vertagt mit der Begründung, daß die Frage ohne die Russen erörtert werden müsse. Heute wird eine Versammlung der Sachverständigen ohne die Russen abgehalten werden. — In französischen Kreisen wird behauptet, die Russen verlangten eine Anteihe von 5 Milliarden Goldrubel, ferner ein 30 jähriges Moratorium und lehnten den Ersatz der Kriegsschulden ab. In englischen Delegationskreisen ist man dagegen der Ansicht, daß es sich bei den russischen Forderungen um Höchstforderungen handelt. Von einem russischen Ultimatum sei gar keine Rede. Es sei gewiß ein erster Umstand, daß die Russen soviel verlangten, aber man müsse Geduld haben. Sie würden schon von ihren Forderungen zurückgehen. Uebrigens lägen keine neuen russischen Forderungen vor. Es handle sich nur um eine Wiederholung einzelner Punkte, die in dem nichtamtlichen russischen Memorandum enthalten seien.

### Der Erzbergerprozeß.

**WTB. Offenburg, 24. April.** Wie nunmehr feststeht, wird der Erzbergerprozeß in der Schwurgerichtsperiode, die am 8. Mai beginnt, verhandelt werden.

### Ein Ministerat.

**WTB. Berlin, 24. April.** Erste fand unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten ein Ministerrat statt, der den Bericht des von der deutschen Delegation, nach Berlin entsandten Staatssekretärs im Auswärtigen Amt von Simson entgegennahm. Staatssekretär von Simson verläßt nachts Berlin, um wieder nach Genua zurückzukehren.

### Der Konferenzschluß schon am 2. Mai?

**WTB. Berlin, 24. April.** Wie die Vossische Zeitung aus Genua meldet, sollen Lloyd George und Facta nach längeren Besprechungen übereingekommen sein, die Konferenz offiziell am Dienstag den 2. Mai mit einem feierlichen Schlußakt zu beenden. Der Rest des bis dahin noch nicht bearbeiteten Materials soll von speziellen Kommissionen außerhalb Genuas erledigt werden.

Druck und Verlag der W. Nieberischen Buchdruckerei Altenfeld.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

**Unsere Zeitung bestellen!**





Altensteig-Stadt.  
Mit Rücksicht auf die bevorstehende Vorkantäler-Gefahr  
wird hiermit zur Eilfertigen  
**Abfuhr des von den Flächenlosen  
herrührenden Reisholzes**  
aus dem Stadtwalde dringend aufgefordert.  
Den 24. April 1922.

Städt. Forstverwaltung.

## Ruhholzsubmission.



In dem von Gulath'schen  
Waldteil „Ruhwald“ bei Eisen-  
bach liegen

**259 St. Tannen- u. Fichtenlangholz**  
II. bis VI. Kl. mit 108,50 Fkm. Ledhaber für dieses Holz  
wollen ihre Angebote unter Jagrundelegung der für die  
wärtig. Staatswaldungen bestehenden Bestimmungen die  
spätestens zum 3. Mai d. J. bei Forstmeister Stephani  
in Forbach einreichen.  
Waldschütz Georg May in Besenfeld zeigt das Holz vor-

Ronhardt den 24. April 1922.

## Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten geben  
wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber  
Vater, Bruder, Schwager und Onkel

### Joh. Kalmbacher

heute früh um 5 Uhr im Alter von 59 Jahren  
durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
die Wittin: **Marie Kalmbacher**

Beerdigung Mittwoch nachmittag um 2 1/2 Uhr.  
Abgang in Ronhardt 2 Uhr.

Grömbach

## Dankagung.



Für alle Beweise herzlicher Teilnahme wäh-  
rend der Krankheit und bei dem schnellen Hin-  
scheiden unserer l. Schwester, Schwägerin u. Tante

### Eva Schaible

für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhe-  
stätte, für die trostreichen Worte unseres l. Herrn  
Pfarrers, für den erhebenden Gesang des Jung-  
frauenvereins sagen herzlich Dank im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen  
die trauernden Schwestern:  
**Katharine und Marie Schaible.**

## Stockholz

sucht zu kaufen  
und erbittet Angebot

**Otto Kaltenbach**  
Bettfabrik.

## Benzin, Leinöl,

Schmieröle für alle Zwecke,  
conf. Fett, Bodendöl etc.  
empfiehlt zu billigsten Preisen

**Schwarzwald-Drogerie Altensteig** Tel. 41

## Bettbarchent

federdicht in schmal und breit  
zu haben bei

**M. Schloß in Nagold.**

**Konkurrenzloses  
Wagenfett**

## Kronen-Fett

Zu haben bei  
**G. Schillinger**  
Pfalzgrafenweiler.

## Rothkleejamern

sowie

## Gartenfämereien

empfiehlt  
**Jakob Hanselmann**  
Zimmerfeld.

Engel.

50 Zentner prima

## Weizen- oder Dinkelstroh

zu kaufen gesucht.

**Fr. Erhard**

Sägwerke

Telefon Engländerle Nr. 7.

Nischthalben.

2 starke

## Fäuser- Schweine

steht dem Verkauf aus

**Klink.**

Altensteig.



3 Stück

**Gänse**

hat zu

verkauft

**Christiane**

**Schmidt.**

**Martinsmooß.**

Eine 36 Wochen trüchtige



**Rub**

hat zu verkaufen

**Schlecht, Zimmermann.**

Pfalzgrafenweiler.

Tüchtiger

## Langholz- Fuhrknecht

kann sofort bei hohem Lohn,

guter P. und heizbarem

Zimmer ...eten bei

**Karl Fezer.**

**Räiberbrunn.**

Ein jüngerer

## Pferde- knecht

findet sofort Stelle bei

**M. Bieße z. Schwaben.**

## Kleejamern

3 blättrigen und ewigen

Graslamenmischung

Engl. Raygras

Ital.

**Leinjamern**

empfiehlt in bester

Qualität

**Karl Henßler sen.**

Eisenwarenhandlung.

Ordnentlicher, kräftiger, junger

## Mann

im Alter von 15—17 Jahren,  
welcher Radfahren kann, fin-  
det Stelle als Hausbursche.  
Angebote unter Angabe der  
selbständigen Stellung u. Lohn-  
anspruch, bei freier Kost und  
Wohnung erbeten unter Nr.  
132 an die Geschäftsstelle  
ds. Bl.

## Sommer- Saatwicken Leinjamern

empfiehlt billigt

**G. Schillinger**

Pfalzgrafenweiler.

Suche per sofort nach Al-  
tensteig ein eheliches

## Mädchen

Anfangslohn monatl. Mark  
200.—. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche zum baldigen Ein-  
tritt ein einfaches williges

## Mädchen

für die Küche, dem auch Ge-  
legenheit geboten ist, das  
Kochen gründlich zu erlernen  
bei sehr hohem Lohn  
**Paul Luz Posthotel**  
Nagold.

## Zwei tüchtige Mädchen

für alles sofort gesucht. Vorg.  
Kost Reisefostenfrei. Ange-  
bote mit Lohnforderung und  
möglichst mit Bild an  
**Reformschule Wildbad**  
(Schwarzw.)

## NISSIN

gegen Kopfläuse  
Nichts anderes nehmen.  
Zu haben Apotheke.

**Gestorbene.**

Nagold: **Karl Hermann,**  
Tuchmacher, 71 J. alt.

## Thomasmehl

gemahl. kohlenf.

## Dungkalk

fein gemahl.

## Rainit

empfehlen

## Veeh & Ziegler

G. Schneider's Nachfolger

Altensteig

Telefon Nr. 9.

## Landw. Bezirksverein Calw.

Auf Lager sind:

Thomasmehl  
Kalkstickstoff

Rainit (fein gemahlen)

ferner:

Mais  
Haferkleinmelasse  
Reisfuttermehl  
Kleie

Saatwicken

Rotklee

Luzerne (ewiger Klee)

Kleegrassamen.

Die Ausgabe findet in dieser Woche wegen Unwesenheit  
des Unterzeichneten ausnahmsweise nicht am Mittwoch,  
sondern heute Dienstag, Donnerstag u. Samstag  
statt.

Geschäftsstelle: J. Rucht.

Altensteig.

## Dung = Salz

(feines, mit Ruß benaturiertes Steinsalz)  
hat sich — zusammen mit Urche oder Spß  
ausgestreut — als vorzügliches Düngemittel  
für nasse und moosige Wiesen bewährt,  
auch gegen Unkraut und Ungeziefer in  
Gärten und Keder vielfach mit Erfolg an-  
gewendet — empfiehlt den Zentnerfack zu  
RM. 32.— (unter heutigem Einstand).

**Fritz Bühler jr.**

## Arbeiter- und Arbeiterinnen-Gesuch.

Junge gewandte Leute, die Lust  
haben, das Polieren von Silberwaren  
zu erlernen, wollen sich melden bei

**Karl Kaltenbach & Söhne**

Silberw.-Fabrik

Altensteig, Marktplatz.

## Photographie-Rahmen

Güßche, einfache und bessere

empfiehlt die

**W. Rieder'sche Buchhandlung in Altensteig.**